

Zusammenfassung

Solidarität als Praxis – Die Verhandlung von Diversität im Weltsozialforum

Ausgehend von der Beobachtung eines zunehmenden Interesses an dem Konzept der Solidarität als Antwort auf eine empfundene Zunahme gesellschaftlicher Pluralität widmet sich die vorliegende Arbeit dem Konzept der ›Solidarität in Diversität‹. Angesichts der Feststellung, dass in den theoretischen Debatten in verschiedenen Sozialwissenschaften das Konzept der Solidarität häufig ein fleischloses, vages und umstrittenes bleibt, beschreibt und analysiert die vorliegende engagierte, kollaborative Forschung Solidaritätspraktiken auf einem Mikro-Level.

Basierend auf ethnographischer Feldforschung rund um das Weltsozialforum (WSF) 2016 in Montreal – dem ersten WSF im Globalen Norden – und dem Weltsozialforum 2018 in Salvador de Bahia, rückt in den Fokus, was Menschen konkret tun, wenn sie von Solidarität in Diversität sprechen. Das WSF stellt ein Experimentierfeld dar, in dem eine Vielfalt an performativen Ideen und Praktiken einer Solidarität in Diversität umgesetzt werden, die sich zum Teil widersprechen. Es handelt sich dabei nicht nur um unterschiedliche Verständnisse von Solidarität, sondern auch um unterschiedliche Vorstellungen von Diversität und Differenz, die mittels der Solidaritätspraktiken überbrückt werden sollen. Im Rahmen eines selbstreflexiven Feldes wie dem Weltsozialforum beinhalten Solidaritätspraktiken dabei immer auch Aushandlungen über das Wesen solch einer Solidarität.

Ein Fokus auf Solidaritätsbeziehungen zwischen indigenen und nicht-indigenen Aktivist*innen widmet sich mühevollen, situativen Solidaritätspraktiken, die vor dem Hintergrund einer gewaltvollen Kolonialgeschichte stattfinden. In diesen stellt die Betonung und (Re-)Produktion von epistemischer Differenz eine bewusste Strategie der First Nation Aktivist*innen dar. In der Arbeit wird das Hodinöh-sö:ni'-Konzept des Two Row Wampum als eine Erweiterung westlicher Solidaritätskonzepte eingeführt. Dieses betont die Bedeutung der Aufrechterhaltung von Differenzen als Grundlage für gemeinsames Voranschreiten und unterscheidet sich damit von Solidaritätskonzepten, die ein Überkommen der Differenzen anstreben.

Im Verlauf der Arbeit wird die zentrale Bedeutung von Konflikten und Aushandlungen für Solidaritätspraktiken erkennbar. Das Kernstück und die Grundlage von Solidaritätspraktiken in Diversität liegen damit in einem Commitment der Beteiligten zu einem produktiven Umgang mit Konflikten in den entstehenden Beziehungen.